

Jugendhilfeausschuss am 24.06.2026

Anfrage der FDP-Ratsfraktion

hier: Lage und Maßnahmen zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf

Frage 1:

Wie stellt sich das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf mit Blick auf die Dimensionen a) physische Gesundheit, b) mentales Wohlbefinden und c) soziale und schulische Kompetenzen (siehe Begründung) dar?

Antwort:

Die Verwaltung kann keine grundsätzlichen und differenzierten Aussagen zum individuellen Wohlbefinden der Düsseldorfer Kinder treffen. Hierzu wäre eine umfangreiche, wissenschaftliche begleitete und repräsentative Befragung der jungen Düsseldorfer*innen nötig.

Hinweise geben können die einschlägigen bundesweiten Studien zur Lebenssituation junger Menschen, wie die Shell-Jugendstudie oder die Trendstudie Jugend in Deutschland. Nur beispielhaft wird auf folgende Aussagen hingewiesen werden:

- **Starke psychische Belastungen:** Das Stressniveau und psychische Belastungen junger Menschen werden als hoch beschrieben. Rund ein Viertel bis die Hälfte der Jugendlichen leidet unter Erschöpfung und Stress.
- **Politik und Social Media:** Das schwindende Vertrauen in die Politik belastet das gesellschaftliche Wohlbefinden, während ein unregulierter Social-Media-Konsum oft zu mentalem Stress und Schlafmangel führt
- **Familie als Ruhepol:** Stabile Beziehungen, Freundschaften und die Familie bleiben der unangefochtene Dreh- und Angelpunkt für das persönliche Wohlbefinden und geben den Jugendlichen in Krisenzeiten Halt.
- **Trotz Sorgen optimistisch:** Die große Mehrheit der 14- bis 29-Jährigen blickt trotz massiver Krisen (Kriegsangst, Inflation, Wohnungsnot) zuversichtlich auf ihre persönliche Zukunft.

2019 wurde in Düsseldorf eine **nicht repräsentative** Jugendbefragung im Rahmen der Erstellung des vorletzten Kinder- und Jugendförderplans durchgeführt, in der auch Fragen zur Beurteilung der eigenen Lebenssituation gestellt wurden. Ein erheblicher Teil der Befragten gab damals unter anderem an häufig gestresst zu sein oder sich häufig müde und gestresst zu fühlen.

Aktuellere Hinweise auf die Situation von Jugendlichen in Düsseldorf liefert zudem das EU-Projekt YES (Youth Empowerment and Support). Im Jahr 2023 befragte das Gesundheitsamt Düsseldorf insgesamt 1.106 Schülerinnen und Schüler der 8. und 10. Klassen zu Themen wie psychische Gesundheit, Bewegung, Ernährung, soziale Medien und Suchtverhalten. Die

Ergebnisse zeigen, dass rund ein Drittel der befragten Jugendlichen psychisch belastet ist, lediglich 16 Prozent die Bewegungsempfehlungen erreichen und mehr als ein Fünftel ein Risiko für eine übermäßige Nutzung sozialer Medien aufweist. Die Ergebnisse liefern wichtige Hinweise auf aktuelle Herausforderungen für das Wohlbefinden junger Menschen in Düsseldorf. Aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe – 81 Prozent der Teilnehmenden besuchten Gymnasien, während Gesamtschulen nicht vertreten waren – sind die Ergebnisse jedoch nur eingeschränkt auf alle Düsseldorfer Jugendlichen übertragbar (vgl. AGS/012/2025).

Hinweise auf das Wohlbefinden von jungen Menschen in einem konkreten Sozialraum in Düsseldorf liefert eine wissenschaftliche Untersuchung der Heinrich-Heine-Universität, die in Kooperation mit dem Amt für Soziales und Jugend erstellt wurde: Hilfebedarfe nach der Corona-Pandemie Eine exemplarische Erhebung im Quartier Hassels-Nord. Die Ergebnisse der Studie wurde 2024 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt.

Wichtig ist aber vor allem, dass dem Amt für Soziales und Jugend selbstverständlich Hinweise vorliegen, dass sich viele Kinder und Jugendliche in Düsseldorf – auch verstärkt durch die Auswirkungen der Coronapandemie -, in schwierigen persönlichen Lebenssituationen befinden. Dies nehmen die vielen pädagogische Fachkräfte des umfangreichen Hilfe- und Unterstützungssystem in ihren täglichen persönlichen Kontakt deutlich wahr. Dazu zählen Auswirkungen auf die physische Gesundheit, das mentale Wohlbefinden als auch soziale und schulische Kompetenzen.

Frage 2:

Welche Erkenntnisse liegen zum Zusammenhang von ökonomischer Ungleichheit und den genannten Dimensionen des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf vor?

Antwort:

Die Zusammenhänge von ökonomischen Ungleichheiten und den Dimensionen Gesundheit, Bildung und Teilhabe sind hinlänglich bekannt und nachgewiesen.

Bundesweite wissenschaftlich fundierte Studien (z.B. KiGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts (RKI) – Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland für die Gesundheit (Welle 2019), KIDA-Studie des RKI (2025), Langzeitstudie zur Lebenssituation und Lebenslage von (armen) Kindern des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) 2022 für den Zusammenhang mit Bildung und sozialen Kompetenzen) haben diesen Zusammenhang vielfach belegt.

Auch der aktuelle Bericht „Bildung in Deutschland 2026“ bestätigt die weiterhin enge Verknüpfung zwischen sozialer Herkunft, Bildungserfolg und Bildungsungleichheiten und unterstreicht die Bedeutung frühzeitiger Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen.

(<https://www.bildungsbericht.de/de>)

Mit Hilfe der sozialräumlichen Gliederung der Stadt Düsseldorf (heute Quartiersatlas) berücksichtigt das Amt für Soziales und Jugend diese Erkenntnisse bereits seit mehr als zwanzig Jahren. Analysen zur konkreten Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen und Sozialräumen werden durch das Amt für Soziales und Jugend laufend in der Planung der sozialen Infrastruktur und der Umsetzung von konkreten Präventionsmaßnahmen routinemäßig genutzt.

Auch andere Fachämter nutzen die in Düsseldorf vorliegenden sozialräumlichen Daten seit vielen Jahren. Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung in Düsseldorf (Sehtest, Hörtest, Wiegen, Messen (Body Mass Index), Entwicklungsscreening und körperliche Untersuchung inkl. Motorik und Koordination) oder für die Beweglichkeit auch die Ergebnisse von InCHECK'D, ReCHECK'D des Sportamtes bestätigen die angesprochenen Zusammenhänge.

Der gleiche Zusammenhang gilt für den zu erwartenden zu erreichenden Bildungsstand (schulische Kompetenzen) und auch soziale Kompetenzen. So ist in schlechter situierten Sozialräumen Düsseldorfs die Übergangsquote von der Primarstufe in die Hauptschulen wesentlich höher, im Gegenzug die Übergangsquote auf ein Gymnasium wesentlich niedriger als in besser situierten Sozialräumen.

Siehe dazu Quartiersatlas Düsseldorf

www.duesseldorf.de/stadtplanungsamt/stadtentwicklung/integrierte-quartiersentwicklung/quartiersatlas

Frage 3:

Welche konkreten Maßnahmen ergreift die Stadt Düsseldorf bereits oder plant sie, um die genannten Dimensionen des Wohlbefindens gezielt zu adressieren?

Antwort:

Ziel der Stadt Düsseldorf ist es grundsätzlich allen Kindern in Düsseldorf ein gutes und gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen.

Dazu hält die Stadt eine **wohnnortnahe, soziale Infrastruktur** für alle Altersgruppen vor.

- Gute Betreuungs- und Bildungsangebote in Tageseinrichtungen, Tagespflege und Schulen
- Ausbau von Schulsozialarbeit an allen Schulen.
- Flächendeckende, qualitativ hochwertige Angebote in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Abenteuerspielplätzen
- Aufsuchende Sozialarbeit
- Ein dichtes Netz familienorientierter Unterstützungs- und Beratungsleistungen (Familienzentren, Stadtteiltreffs, Erziehungsberatungsstellen, Elternbesuchsdienste)
- und vieles mehr

Zusätzliche Angebote zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien werden darüber hinaus dort verstärkt implementiert, wo der soziale Handlungsbedarf besonders hoch ist. Da hier Kinder und Jugendliche leben, die höheren gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind bzw. einen tendenziell schlechteren gesundheitlichen Status (physisch und

psychisch) aufweisen als Kinder und Jugendlichen aus besser situierten Gebieten, muss dies auch berücksichtigt werden. Anwendungsbeispiele sind beispielsweise die Planung der sozialen Infrastruktur, die Verteilung von Ressourcen der Schulsozialarbeit oder die Zuordnung besonderer Fördermittel (PlusKita) in den Tageseinrichtungen für Kinder.

Im Zuge des Ausbaus **kommunaler Präventionsketten** geht es außerdem darum, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unabhängig von ihrer sozialen Lage keine Benachteiligung in den Dimensionen Bildung, Gesundheit, Erziehung und Teilhabe erfahren sollen.

Eine Vielzahl von Maßnahmen werden dazu ämterübergreifend und in Kooperation mit allen freien Trägern dazu entwickelt, abgestimmt und angeboten.

Die UNICEF-Studie zum Wohlbefinden von Kindern hebt die Bedeutung von Teilhabe und Mitbestimmung für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen hervor. Dies wird in Düsseldorf unter anderem durch Beteiligungsansätze in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgegriffen. Geplant ist ein Projekt zu „kinderfreundlichen Orten“, in dem die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen stärker in die Gestaltung ihres Sozialraums einbezogen werden sollen.

In seiner Sitzung am 13.05.2026 wurde dem Jugendhilfeausschuss zuletzt die Fortschreibung des kommunalen Präventionskonzeptes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zur altersübergreifenden Gesamtstrategie (JHA/044/2026) vorgestellt.

In der ebenfalls vorgestellten webbasierte Datenbank Präventions-Navigator werden systematisch alle Düsseldorfer Präventionsangebote dargestellt (www.duesseldorfer-praeventionsnavigator.de). Die Datenbank ist auch ein Instrument für Jugendhilfe- und Sozialplanung, um Bedarfe (Präventionslücken) feststellen zu können.

Für Jugendliche steht zusätzlich die APP „Between the Lines“ zur Verfügung. Sie bietet „erste Hilfe zur mentalen Gesundheit“ für Jugendliche/junge Erwachsene und wird stetig in allen Düsseldorfer Schulen beworben. Zu vielfältigen Themen und Anliegen von A wie ADHS bis hin zu Zwangsstörung werden passende Anlaufstellen in der Nähe aufgezeigt und Unterstützungsangebote gemacht.